

Artikel *Euro-Zone EU bereitet sich auf Spanien-Pleite vor* wurde erstellt.

Leserartikel-Blog

Ihre Beiträge auf ZEIT ONLINE. [Zu den Blogs](#)

[Euro-Zone EU bereitet sich auf Spanien-Pleite vor](#)

Von [Engelbert Wefers](#) 14.06.2010, 12.41 Uhr

Im spanischen Fernsehprogramm wurden heute die Berichte aus der deutschen Presse bezüglich der kritischen Finanzsituation Spaniens als übertrieben und nationalistische Sichtweise abgetan. Es ist wieder einmal verblüffend, wie in Spanien die wirtschaftliche Situation unter den Teppich gekehrt wird. Niemand versteht so richtig, wie der „Estado de Bienestar“ (Wohlstandsstaat), der sich seit Jahrzehnten in die Gehirnstrukturen der spanischen Bevölkerung eingebrannt hat, nicht mehr funktionieren sollte.

Noch unverständlicher ist die Verdrängungsbereitschaft der Politiker und Journalisten in Hinblick auf die Aussage, dass alle EU-Staaten in Schwierigkeit seien. Dabei wird in einer simplifizierten Betrachtungsweise übersehen, dass die unbereinigte Arbeitslosenquote weit über 20% und sicherlich oberhalb von 5,5 Millionen liegt, dass es auf mittelfristige Sicht keine Möglichkeiten gibt, in neuen Beschäftigungssektoren Arbeitsplätze zu generieren, dass die private Verschuldung extrem und der Abschreibungsbedarf der Banken für geplatzte Immobilienkredite die Kreditwirtschaft in die Knie zwingen wird.

Es handelt sich bei den Immobilienkrediten nicht um solche, die dinglich gut gesichert sind. Denkt man daran, dass man für ein Haus im Realwert von 120.000 Euro eine Hypothek von 230.000 Euro bewilligt bekam, um neben dem Objekt noch ein Luxusauto, eine Schiffsreise, Möbel und Plasmafernsehgerät zu finanzieren und dann noch ein komfortables Taschengeld zur Verfügung hatte, erklärt sich der Notstand der Banken auf relativ einfache Weise.

Die Krise der amerikanischen Immobilien trifft die spanischen Banken nicht, unsere Banken sind solide, verkündigte die spanische Regierung und die nationale Presse, ohne daran zu denken, dass der Krisenimport aus Übersee nicht nötig war, um die spanische Wirtschaft zu erschüttern: die Krise war schon seit Jahrzehnten hausgemacht und präsent im eigenen Land.

In der spanischen Bevölkerung ist die Krise noch nicht angekommen. Große Bevölkerungsschichten leben immer noch aus dem Vollen und die Quote der Luxusautos, Insignien des spanischen Wohlstandes, ist prozentual immer noch viel höher als in der Bundesrepublik Deutschland.

Was die Sparmaßnahmen angeht, die die Regierung Zapatero beschlossen hat, wird sich zeigen, ob sie ausreichen. Es ist durchaus realistisch anzunehmen, dass die Einkommen und Renten in Spanien im Verhältnis zu Deutschland um 30-40% zu hoch sind und in diesem Umfang gesenkt werden müssen. Dieses Missverhältnis erklärt sich aus der Tatsache, dass spanische Gehälter und Renten jedes Jahr um die Inflationsrate erhöht werden müssen. Solange dieser gesetzlich verordnete Mechanismus nicht abgestellt ist, wird Spanien für die EU und für Deutschland ein unlösbares Problem darstellen.

Geht man davon aus, dass die Bundesrepublik Deutschland prozentual an den Rettungsaktionen teilnehmen muss, ist eindeutig festzustellen, dass der spanische Wohlstand von deutschen Steuergeldern im großen Umfang mit finanziert wurde. Dass diese Mittel von Bürgern stammen, die ihrerseits seit Jahren unter Verzicht leiden, sollte deutschen Politikern endlich bewusst werden, damit an der Problemlösung gearbeitet werden kann.

